

Aus der Clausberger Geschichte

## Vorbemerkungen

Mein Interesse für den Clausberg wurde 1953 geweckt, als ich meine Lehre auf dem Hof von Rudolf Eulitz in Hötzelsroda absolvierte. Ich erlebte bei seinen Erzählungen sehr eindrücklich die

Gutsgemeinschaft, das Verhältnis zur "Herrschaft", das Wirtschaften unter geographisch schwierigen Verhältnissen und die lebendige Darstellung der Tierzüchtung.

Das war damals 25 Jahre nach seiner Tätigkeit als Inspektor unter Dr. Hans Korte auf dem Clausberg.

In den folgenden 50 Jahren fügten sich immer wieder glückliche Umstände, die mein Interesse an der geschichtlichen Entwicklung des Clausberges steigerten.

Ich brauchte eigentlich nur zu sammeln und zu ordnen, um diesen Bericht zu liefern.

Deshalb ist es keine wissenschaftlich fundierte Chronik, sondern ein Bericht basierend auf Erzählungen von Zeitzeugen und in authentischen schriftlichen Überlieferungen beschriebenen Tatsachen.

Auch erhebt diese Schrift keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil sich ja in den reichlich 1.000 Jahren viel mehr ereignet hat, als hier dargestellt werden konnte.

Ich hoffe, dass die Schrift trotzdem allen Interessierten am Clausberg einen Eindruck über 1.000 Jahre sehr bewegte Geschichte liefert.

Jürgen Bechstein Clausberg im Februar 2014,

#### ca. 1005

Legenden haben ja immer einen bestimmten Wahrheitsgehalt. Sankt Nicolaus ist der Schutzheilige der Kaufleute und Reisenden. So ist es naheliegend, dass an einer Wegekreuzung, wo immer wieder Botengänger und Andere durch den sicherlich finsteren Wald Zuspruch und Obdach benötigten, eine Kapelle oder Clause errichtet wurde. Der noch nicht erwähnte, aber sicher schon vorhandene "Rennsteig" von Nordwest nach Südost und die späteren "Kurzen Hessen" von West (Fulda, Frankfurt/Main) nach Ost (Reinhardsbrunn, Erfurt, Leipzig) kreuzen sich am später bezeichneten "niedrigsten Pass über den Rennsteig", am NIKOLAUSBERG.

So dürfen wir annehmen, dass mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine Kapelle, die dem Heiligen Nicolaus geweiht war, das erste Gebäude auf dem Clausberg darstellte.

#### 1014

 wird beurkundet, dass durch eine k\u00f6nigliche Zuwendung der Wildbann in die Mark Lupnitz an den Ort "Alinde" – Elln – Oberellen gegeben wurde.

#### 1121

 Erste urkundliche Erwähnung des Ortes "Elln" mit "Klostergut" vom Kloster Reinhardsbrunn. Es ist anzunehmen, dass die zu "Elln" gehörenden Höfe Clausberg, Hütschhof, Frommeshof, Rangenhof und Dachshof beinhaltet sind.

## 1279

 erwirbt Marquard von Oberellen als Probst der Probstei Oberellen vom Kloster Reinhardsbrunn das Patronatsrecht an der Kapelle zum Heiligen Nicolaus,

#### 1330

 Erwähnung des Ortes Clausberg mit der Beschreibung des Rennsteigs. (Lehfeld u. Voß – Jena 1909: "Sente Clawese")

## 1378

... "Hof zum heiligen Claus" (send Clause villa desolata) steht zum Verkauf.

#### 1453

 Der damalige Lehensinhaber Apel Pusch wollte den Clausberg an das Georgenspital in Eisenach geben, was jedoch der Abt verhinderte.
 Apel Pusch war gleichzeitig Spitalmeister im Georgenspital.

#### 1466

 Kersten von Musbach (Mosbach) erhebt Anspruch auf eine Hufe Land "auf St. Nicolaus-Berge gelegen".

#### 1525

- beginnt die Säkularisierung, das heißt Aufteilung des Klosterbesitzes.

## 1543

werden die zum Stift zu Oberellen des Klosters Reinhardsbrunn gehörenden Höfe aufgelistet. ("Clausberg, Hütschhof, Rangeshof, Frommelshof, Dachshof")

#### 1544

erhält Kurt von Hanstein das Lehensrecht an Oberellen. Die dazu gehörenden Höfe werden als "bäuerliche Zinsgüter" bezeichnet.

Der Clausberg ist also wieder besiedelt und als "Afterlehen" an einen Bauer gegeben.

Als Zinsgut wechselte es jedoch häufig die Bewirtschafter und teilt damit das Schicksal der meisten ehemaligen Kirchengüter.

#### 1625

wird Kaspar von Hanstein als Besitzer erwähnt.

#### 1662

 erfolgt der Verkauf des Clausberges von Hans-Ludwig von Hanstein an Hans Jost II. von Boyneburg (wahrscheinlich aus Stedtfeld). Aus dieser Zeit stammen wahrscheinlich die ersten Grenzsteine mit Namenskürzel: vH/vB = von Hanstein/von Boyneburg.

#### 1663

wird von Harstall aus Mihla als Besitzer genannt.

## 1785

 findet sich in den "Eisenachischen Nachrichten" vom 3.8. auf Seite 249 eine Bekanntmachung, dass ab 1. Januar 1786 auf 3 oder 6 Jahre das Hochadlige Harstallische Rittergut, der Clausberg, zu verpachten ist.

## 1806

gibt es erste amtliche Grundbucheintragungen im Grundbuchamt Weimar über den Ankauf des Clausberges durch Vizekanzler Baron von Damnitz zu  $^{1}/_{3}$  und von Donop zu  $^{2}/_{3}$ .

## 1810

Auf dem Clausberg leben 6 Personen!
 Sowie 5 Kühe, 3 Kalben, 4 Schweine, 10 Schafe, 2 Pferde, 20 Hühner.
 Über den Flächenumfang wird nichts vermerkt.

An dieser Stelle seien noch ein paar Gedanken eingefügt:
Es wurde bisher in keiner Überlieferung etwas über den Umfang der
Wirtschaftsflächen angemerkt. Anzunehmen ist, dass es mehr ein "kleiner Hof"
gewesen sein muss und dass die besitzende Herrschaft nicht in Clausberg wohnhaft
war, sondern eher nur "Bedienstete" oder Pächter hier lebten. Denn Besitzer wie von
Hanstein – Oberellen, von Boyneburg – Stedtfeld, von Harstall – Mihla, von Damnitz
usw. werden nicht auf dem Clausberg gewohnt haben, sondern eben "nur" Besitzer
gewesen sein.

Der häufige Besitzerwechsel (zwischen 1663 und 1923 17 mal!) wird wohl in der geringen Ertragslage der damaligen Zeit begründet sein.

Es stellt sich die Frage, warum sich immer wieder "betuchte" Herrschaften, bis auf

Ausnahmen, für den Clausberg interessierten und ihn erwarben für "viel Mühe und wenig Lohn".

Erst später wurden wohl bessere wirtschaftliche Bedingungen geschaffen und trotzdem erfolgte weiterhin ein häufiger Besitzerwechsel.

#### 1849

 stellt Eduard von Donop einen Antrag an das Verwaltungsamt mit dem Ziel der Bildung zum eigenen Gemarkungsverband Clausberg.

#### 1851

 wird die Übertragung der Funktion eines Ortsvorstandes in Clausberg vom Verwaltungsamt an Eduard von Donop mitgeteilt.

#### 1861

- ist "Domänenfiskus" Eduard von Donop alleiniger Besitzer von Clausberg.

#### 1880

- wird die testamentarische Erbschaft der Eheleute Moritz von Nossis, Major a.D., und Maria, geb. von Donop, beurkundet.
- Am 5. März wird in einem Antwortschreiben eines Darlehensersuchens von der Fürstlichen Lippischen Lehnskammer mitgeteilt, dass ein Darlehen in Höhe von 33.180,- Mark aufgenommen werden kann, mit der Auflage "für die Dauer von 12 Jahren und gegen die taxmäßigen Consenzgebühren zu 2% des Kapitals, also 663 Mark 60 Pfennige" sowie der Bemerkung, dass "die Lehnskammer zu einer Ermäßigung dieser Gebühren keinerlei Veranlassung findet".

#### 1889

Antrag auf Neubau eines Rinderstalles

#### 1892

kauft Herr von Berlepsch den Clausberg.

## 1894

 Am 25.4. kauft Dr. med. Roderich Zeiss für 90.000,- Mark das Gut, welches er am 6.7.1894 an Hans Curt von Pannewitz zum gleichen Preis weiter verkauft.

## 1896

 bittet Herr von Pannewitz den Schultheiß Schäfer in Oberellen, "die Gemarkung Clausberg in die Gemarkung Oberellen zu übernehmen."

Für 75,- Mark jährlich ist der Schultheiß gewillt, zuzüglich Botenlohn im Bedarfsfall den Clausberg zu übernehmen.

Von Pannewitz ist einverstanden, will aber Botenlöhne sparen, da er selbst öfter nach Oberellen kommt.



Dieses Foto zeigt in Front das Herrenhaus, welches am 28.05.1897 niederbrannte. Silvester 1899 brennt das neugebaute Herrenhaus wieder ab. Das rechte vordere Gebäude ist das Backhaus, das rechte hintere der Speicher / Pferdestall.

## 1897

- tritt Herr von Heiligenstadt für kurze Zeit als Besitzer von Clausberg auf.
- Mit Schreiben vom 13.10.1897 bittet Rittergutsbesitzer Forstassesor H. Strauß um Gewährung der Erlaubnis zum Verkauf von Bier. Vom Schultheiß Schäfer aus Oberellen wird die Erlaubnis erteilt.
- Am 27.12.1897 wird auf Anfrage bestätigt, dass in der Nacht vom 28.5.1897 ein Wohngebäude (Herrenhaus auf Foto von 1896) abgebrannt ist.

## 1898

- beklagt H. Strauß mit Schreiben vom 8.2. zu hohe Abgaben an die Gemeinde

Oberellen.

1897: 79,00 Mark

1898: 56,50 Mark

bei nur 2.100,- Mark Einkommen pro Jahr!

Wobei auch noch Schulumlagen getragen werden müssen, obwohl keine Kinder zur Schule gehen.

Die Umlagen werden zurück erstattet.

#### 1898

- kann das neu errichtete Herrenhaus (auf altem Standort) bezogen werden.

- Am 1.1. kauft U. Jahn den Clausberg.
- Am 1.4. "Dem herzoglichen Landrath zur Kenntnisnahme, dass Unterzeichneter am heutigen Tage die Verwaltungs- und Gemarkungsgeschäfte für das Rittergut Clausberg aufgegeben hat.

U. Jahn"

#### 1899

- Karl Witt ist kurze Zeit Besitzer vom Clausberg.

#### 1899

- Dr. königlicher Bankdirektor von Heiligenstadt erwirbt erneut den Clausberg.
- In der Silvesternacht auf 1900 brennt das neue Herrenhaus wieder ab.

#### 1899

- Ein Rinderstall sowie Anbauten rechts und links am Leutehaus werden errichtet.

#### 1900 - 1901

 wird ein neues Herrenhaus außerhalb vom Hof in der gleichzeitig angelegten Parkanlage aufgebaut.

Lange Zeit konnte man nicht glauben, dass dieses Haus auf dem Clausberg gestanden haben soll. Herr Erich Böge aus Weil der Stadt beteuerte aber, dass auf dem Bild seine Eltern und seine Geschwister abgebildet sind und diese von 1910 bis 1922 auf dem Clausberg gewohnt haben.

2010 kam eine Anfrage aus Heringsdorf nach dem 1900 gelieferten Fertigteilhaus von Wolgast nach Clausberg.

Der Verleger Bauer übersandte gleichzeitig eine Broschüre mit Bildern und Beschreibungen solcher in Wolgast vorgefertigten Häuser.

Somit war die Identität des Hauses geklärt.





#### 1904

Vom 16.12.: Inspektor Treyße soll 6,- Mark bezahlen oder 2 Tage Haft antreten, weil er keine Wasserspritze neben der Lokomobile (Dampfmaschine zum Antreiben der Dreschmaschine) aufgestellt hatte.
 Dr. Heiligenstadt, inzwischen zum "Königlichen Präsidenten" avanciert, votiert, dass in unmittelbarer Nähe ein Hydrant aufgestellt ist.

#### 1907

Vom 26.4. wird ein Arbeitermangel auf dem Clausberg bekannt gegeben. Es wird begründet, dass Knechte und Mägde besser bezahlte Dienstplätze suchen, vor allem zieht es männliche Arbeiter in den Bergbau (Kali). Man möchte Familien ansiedeln, nötig sind aber Wohnungen. Die Beschulung der zu erwartenden Kinder ist auch ein Problem.
'Es erfolgt auf Anfrage die Zustimmung des herzoglichen Kreisschulamtes, dass die

Es erfolgt auf Anfrage die Zustimmung des herzoglichen Kreisschulamtes, dass di Kinder über die Landesgrenze nach Förtha in die Schule gehen können.

#### 1905 - 1907

 erfolgt ein umfängreicher Straßehum- und -ausbau mit Schotter vom Hof bis Clausberger Lücke (Hütschhöfer Ecke). Gleichzeitig wird die Kastanienallee angepflanzt.

#### 1908

- wird ein neuerlicher Brand gemeldet.

#### 1909/10

wird der Rennsteig in Richtung Rangenhof ausgebaut.

## 1910

- Hofrat Ernst Moritz Arnd Meyer erwirbt den Clausberg.
- Das "Wolgasthaus" wird abgebaut und aufgestapelt.

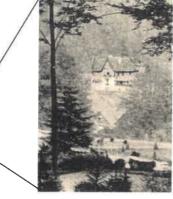
## 1911

 projektiert E.M. Arnd Meyer die neue Hofscheune. Die Scheune wird mit Pruss-Patentwänden mit Verstärkungsrippen und Zinkbändern in jeder 5. Schicht erbaut. Schmiedeeiserne Kippfenster mit Drahtglas werden eingebaut. Die Scheune ist 30m breit, 14m tief und 13m hoch, hat 3 betonierte Durchfahrten und ein 4m-Schleppdach über die gesamte Breite.

## 1911/13

 Das neue Herrenhaus im Jugendstil wird an der Stelle des ehemaligen, abgebauten "Wolgasthauses" errichtet.





Die "Waldvilla" wird in modifizierter Form, das heißt ohne viele Kehlen und Verschnörkelungen, auf dem Standort des ältesten Hauses aufgebaut.



## 1915

Ein neuer Schweinestall wird errichtet. Der Stall ist mit einem sehr guten Entlüftungssystem ausgestattet, sodass hervorragende klimatische Bedingungen herrschten.
An Stelle der Silos könnte die "Sante Clawese" vor 1.000 Jahren gestanden haben.



#### 1919

- kauft A. Hördeman - Kaufmann und Landwirt - den Clausberg. /

## 1920

 Kommerzienrat Albert Klinke aus Antena (Westfalen) erwirbt den Hof für 600.000,- Mark.
 Klinke erregte nicht nur bei der übergeordneten Behörde sondern auch bei seiner Belegschaft Aufsehen, weil er Rennpferde züchtete, dafür gute Wiesenflächen zu Rennbahnen umnutzte und in geschlossene Rübenbestände noch Jauche einbrachte.

#### 1923

- Heinrich Frey aus Clitow bei Treppin kauft den Clausberg für 500.000,- Mark.

#### 1924

- Am 26.7. wird eine Zwangsverwaltung angeordnet.
- Am 29.7. ist die Zwangsversteigerung angeordnet.

#### 1925

Karl Ernst Korte, Geheimer Kommerzienrat, Vater von Dr. Hans Korte, erwirbt den Clausberg.
 Nach Aussage der Tochter von Dr. Hans Korte – Dagmar Hirsch – geschäh der Kauf mit der Absicht, einen Altersruhesitz ihrer Großeltern väterlicherseits zu sichern. Der Großvater von Dagmar Hirsch mütterlicherseits war Dr. Könitzer, bekannter Chirurg in Eisenach. (siehe das Buch "Das Haus im Kreidekreis" von Dagmar Hirsch)



Dagmar Hirsch 2002

"Dr. Hans Korte hat den Clausberg durch fachliche Kenntnisse und hervorragendes Organisationstalent zu einem Musterbetrieb in Thüringen entwickelt. Durch Umgestaltung der Bodennutzung auf vorwiegend Feldfutter und Weide und durch intensive Humuswirtschaft vereinigt mit dem Ankauf eines leistungsfähigen Schweine- und Kuhbestandes war es möglich, Höchstleistungen zu erzielen. Durch die Errichtung seiner vorbildlichen Schweinezuchtanlage und Einführung der Schweineweide konnte die Herde Clausberg als Schweinestammzucht von der Hauptlandwirtschaftskammer anerkannt werden."

Einen sehr wesentlichen Anteil an dieser Leistung haben der Inspektor Rudolf Eulitz sowie der Schweinemeister Friederich Eilers.



 Die aus Oldenburg stammende Kuhherde der Rasse "Schwarzbuntes Niederungsrind" konnte zu damaliger Zeit und unter damaligen Clausberger Verhältnissen eine außerordentlich hohe Milchleistung erbringen.
 Clausberg war schon damals Mitglied im "Milchkontrollverein Thüringen", sodass die Leistungsangaben gesichert sind.

40 Kühe hatten eine durchschnittliche Milchleistung von 4.900 kg Milch mit 3,21 % Fett = 157 Fett-kg.

Fünf Spitzenkühe, das sind 12,5 % des Bestandes, hatten eine durchschnittliche Leistung von 5.481 kg Milch zu 3,5 % Fett = 192 Fett-kg.

Diese Kuhherde sollte im Sommer 1945 wahrscheinlich in die Sowjetunion getrieben werden, aber in Sättelstädt war der erste große Halt! Die Kühe waren das Soweit-Laufen nicht gewöhnt und die Euter so prall, dass ein Weitermarsch zunächst nicht möglich war. Bauern und Bauersfrauen aus dem Dorf machten den russischen Soldaten klar, dass die Kühe unbedingt gemolken werden müssten und dann eine Ruhepause eingelegt werden muss. So standen die Kühe einige Tage am "Krötenbach" auf der Weide – ehe sie weitergetrieben wurden. - Wie weit?

#### 1936

Die "Eisenacher Tagespost" berichtet vom 5. November, dass "die Gefolgschaftsmitglieder des Rittergutes Clausberg sich im Gasthaus, Zum grünen Jäger' in Förtha zusammenfanden, um den Ernteabtanz zu feiern. Gleichzeitig nahm man Abschied vom bisherigen Besitzer Herrn Dr. Korte und seiner Familie. Es werden die Verdienste des Dr. Korte gewürdigt und man verleiht der Hoffnung Ausdruck, dass "der neue Besitzer – Herr Dr. Klages aus Bad Oyenhausen – das Rittergut in gleicher Weise fortführt, da er die Voraussetzungen dafür erfüllt und die bisherigen Gutsbeamten und Gutsarbeiter behalten wird." Dr. Korte war Landwirt, gab aber nach dem Ableben seiner Eltern den Beruf als Landwirt auf, schulte zum Verleger um und wurde Teilhaber beim Kiepenhauer Verlag.









#### 1937

Am 1.5. wurde die Frau von Dr. Klages und deren Mutter, Frau Johnston aus Amerika, zu je ½ Besitzer von Clausberg. (Dr. Klages war Arzt.)
 Wesentliche Neuheiten wurden eingeführt.
 So wurde eine dieselgetriebene Anlage errichtet, mit deren Hilfe Licht und Kraft erzeugt wurden. Eine elektrische Pumpe konnte nun Wasser in ein Bassin über dem Kuhstall fördern, von wo es durch eigenes Gefälle in die Tränkebecken gelangte. Es wurde der erste Traktor – ein 50PS-Deutz mit Eisenrädern angeschafft, dazu entsprechende Geräte.

#### 1938

 wurde Frau Alíce Klages deportiert, weil sie jüdischer Abstammung war. Ihr Besitzanteil fiel 1945 an den Staat.
 Die Mutter lebte in Amerika.

#### 1942

wurde der Clausberg an das öffentliche Elektronetz angeschlossen.

- Im Februar wurde Dr. Klages, nach dem Bericht eines Zeitzeugen, von den Nazis vom Clausberg vertrieben. Er kam bei Freunden in Eisenach unter und ist wenig später verstorben.
- Da im Clausberg amerikanisches Kapital investiert war, blieb er w\u00e4hrend und nach den Kriegswirren vor Zerst\u00f6rung bewahrt.
- Nach Kriegsende wurde Clausberg von der Landesregierung Thüringen zum Tierzuchthauptgut erklärt. Die kommissarische Leitung des Betriebes übernahm der bisherige Inspektor, Herr Rößler, als Wirtschaftsleiter.
- Das Herrenhaus wurde zunächst als Kindererholungsheim, später als Erholungsheim für Mitarbeiter der Landesregierung Thüringen genutzt.
- Weitere Wirtschaftsleiter bis 1951 waren Herr Kluge und dann Herr Schade.

Angliederung an die Vereinigung volkseigener Güter.
 Der Anteil von Frau T.A. Klages wird ausgezahlt.

In dieser Zeit erfolgt schon eine Vorbereitung zur Bildung einer Forschungseinrichtung. Es war somit auch das Geburtsjahr des "Institut für Tierzuchtforschung Dummerstorf (Rostock), Zweigstelle Thüringer Wald – Clausberg". Die Aufgabe der Zweigstelle war es, die Milch- und Fleischleistung der bodenständigen Zweinutzungsrasse – Deutsches Gelbvieh – bei systematischer Einzüchtung milchreicher Rinderpopulationen zu prüfen. Das gesamte lebende und tote Inventar wurde dem Beauftraaten der Akademie der

Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, an Dr. Karl-Heinz Bartsch übergeben.

Der landwirtschaftliche Betrieb diente der Zweigstelle mit seinen Tieren und Flächen als Experimentierbasis.

Als erste Maßnahme wurde ein Schuppenstall errichtet als Grundlage zum Vergleich der Haltung von Rindern im Massivstall und Offenstall.



#### 1952

wurde eine "Frankenherde" aus Unterfranken angekauft: 10 Kühe und ein Bulle ("Helios"). Unter den Kühen befand sich die spätere Stammmutter "Birne", aus der bekannte Rinder wie "Homer", "Birke", "Blüte", "Beere", "Banane" uvm. hervorgingen.

Die Kuh "Birke" konnte nach ihrer Höchstleistung von über 10.000,- kg Milch zu 3,5% Fett nicht mehr mit der Herde auf die Weide gehen. Sie hatte einen

Euterumfang von 208 cm.



Birke

# 1953

- Aufbau des Kälberstalls nach dänischem Modell
- Aufbau von Paddogs mit großzügigem Auslauf für die Jungbullenaufzucht
- Einbau von Einzelfütterungsvorrichtungen in allen Versuchsställen

#### 1954

- Auf dem Rangenhof wird ein neuer Kuhstall errichtet zur Tbc-Sanierung.
- Aufbau einer Jaucheverregnungsanlage, die aber wegen Wassermangels wieder aufgegeben werden musste
- Wirtschaftsleiter war Herr Rink.

#### 1955

- Teilnahme an der ersten Ausstellung thüringer Züchter in Erfurt auf der Zyriaksburg (heute ega) mit sechs Kühen, einer Stute, vier Sauen und einem Eber. Der Transport erfolgte per Bahn und dauerte vom Bahnhof Förtha bis Erfurt 36 Stunden!!
- Wirtschaftsleiter war Herr Franz Sprenger.

#### 1956

- wurde der erste Wohnblock rechts neben der Waldvilla errichtet. Damit erhielten die Landarbeiterfamilien, die noch unter primitiven Verhältnissen wohnen mussten, gute Wohnverhältnisse.
  - Die Entlohnung der Arbeiter erfolgte über Stundenlohn und Deputat. Der Stundenlohn der Frauen betrug unterschieden nach Arbeitsort (Feldbau oder Stall) 56 bis 84 Pfennige. Bei Männern von 96 Pfennigen bis 1,12 Mark. Dazu gab es kostenlos täglich ¼ I Milch je Person in der Familie frisch aus dem Kuhstall, wöchentlich ein Stück Butter für je 2 Personen, zweimal jährlich 5-10 kg Rindfleisch, Kartoffeln sowie Brennholz.
- Die Mieten lagen im Neubau bei 37,50 Mark im Monat, Wasserverbrauch war kostenlos. Zu jeder Wohnung gehörte ein Gemüsegarten von ca. 90 100 m². Später wurde durch gestiegene Löhne die Naturalversorgung eingestellt. Es wurde jedoch für jede Wohnung ein Stall errichtet, in welchem Schweine und Geflügel gehalten werden konnten. Dazu gab es Naturalien in Form von Getreide für Futterzwecke gegen billige Bezahlung.
- Wegen stetem Wassermangel (Anzahl an Mensch und Tier nahm ständig zu) und wegen geringer Qualität und steigenden Ansprüchen wurde ein Tiefbrunnen von 144 m Tiefe gebohrt. Das Wasser wurde mittels einer Kolbenpumpe, bei welcher regelmäßig die Bodenklappe aus Leder defekt war, nach oben gepumpt.
- Der Betrieb Clausberg hat eine starke Ausstrahlung. Im Jahresbericht werden rund 2.300 Besucher vermerkt.

- Ein weiterer Neubau-Wohnblock mit 4 Wohneinheiten wird fertiggestellt. Die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter steigt ständig.
- Zwischen Inspektorhaus und Hofscheune entstehen Traktorengaragen an der alten Hofmauer.
- Wirtschaftsleiter ist Ulrich Kunze.

- Es werden weitere 4 Wohneinheiten fertiggestellt.
- Das ehemalige "Leutehaus" auf dem Hof wird nach baulichen Veränderungen als Lehrlings- und Praktikantenwohnheim genutzt.
- Auf dem Hütschhof werden zwei einzelbäuerliche Betriebe aufgegeben und vom Clausberg übernommen. In den alten Ställen werden Boxen für Mastbullen eingerichtet.

#### 1959

- Am dritten Advent stürzt der Holzlagerschuppen am Teich bei starkem Sturm ein.

#### 1960

 Übernahme der restlichen Kleinbauernwirtschaften von Hütschhof und Frommeshof.

#### 1961

 Dr. Karl-Heinz Bartsch wird an die Fakultät für Landwirtschaft der Humboldt-Universität Berlin berufen.

aus dem Verbandsorgan Thüringer Rinderzüchter:

#### Zum Gedenken an Prof. Dr. Karl-Heinz Bartsch

Am 19. Juli 2003 verstarb kurz vor seinem 80. Geburtstag der Tierzüchter Prof. Dr. Karl-Heinz Bartsch in Halle. Sein Wirken in Thüringen von 1952 bis 1961 ist uns Anlass zu einer Würdigung.

Karl-Heinz Bartsch wurde am 25.11.1923 in Löblau (Kreis Danzig Land) als Bauernsohn geboren. Nach der Grundschule besuchte er das Gymnasium in Danzig und erhielt anschließend eine Ausbildung in der Landwirtschaft. Der zweite Weltkrieg behinderte den weiteren Bildungsweg. Von 1946 bis 1949 studierte Karl-Heinz Bartsch in Halle Landwirtschaft. Der Mangel an Fachleuten ermöglichte ihm sofort die Arbeit als Aspirant und später als wissenschaftlicher Assistent an der damaligen Forschungsanstalt für Tierzucht in Dummerstorf bei Rostock. Im Jahre 1951 verteidigte er seine Dissertation zum Thema "Vergleichende Untersuchungen zur Jugendentwicklung verschiedener Niederungsrassen von Milchkühen". Nach der Gründung der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften mit ihrem Institut für Tierzuchtforschung in Dummerstorf und dessen Außenstellen in Clausberg bei Eisenach sowie in Siptenfelde/Harz wurde Dr. agr. Karl-Heinz Bartsch ab 1952 zum Leiter der Außenstelle Clausberg berufen, Die folgenden Jahre waren durch intensive wissenschaftliche Arbeiten zur Einkreuzung des Roten Dänischen Milchviehs in das bodenständige Frankenrind gekennzeichnet. Dabei wurden die Ergebnisse der Einkreuzung hinsichtlich Milchleistung, Milchinhaltsstoffe, Jugendentwicklung, Melkbarkeit und die Mastleistung sowohl in bäuerlichen Betrieben als auch in der Clausberger Zuchtherde ermittelt. In den 50er Jahren besuchten jährlich mehr als 3,000 interessierte Rinderzüchter und Landwirte die Clausberger Einrichtung zu Konsultationen. Bartsch führte mit seinen Mitarbeitern in Clausberg auch erste wissenschaftliche Versuche zur Offenstallhaltung von Jungrindern und Milchkühen durch und zeigte die Risiken dieser Haltungsform auf, die von der damaligen Landwirtschaftspolitik aber missachtet wurden. Eine bleibende züchterische Leistung war

eine Kuhfamilie aus Kreuzungstieren mit dem Roten Dänische Milchvieh, die auf der Landwirtschaftsausstellung in Leipzig Preise errang und deren beste Kuh "Birke" bereits eine Jahresmilchleistung von 10.000 I (4% Fett) erreichte.

1961 habilitierte sich Dr. Bartsch an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Rostock. Von 1961 bis Anfang 1963 war Dr. Bartsch Direktor des Institutes für Tierzüchtung und Haustiergenetik der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin. 1963 wurde er zum Professor berufen. Auf Grund "falscher Darstellung von Fakten" aus seiner Wehrdienstzeit 1942 bis 1945 ist Prof. Dr. Bartsch im Frühjahr 1963 aus politischen Gründen von allen Ämtern und Funktionen entbunden worden. Er setzte seine Arbeit für die Tierproduktion dennoch fort, indem er im VEG Großvielen (Kreis Waren) von 1965 bis 1981 als Direktor und Leiter des dortigen Stützpunktes des Forschungszentrums für Tierproduktion Dummerstorf sowie von 1981 bis 1988 als LPG-Vorsitzender eines Färsenaufzuchtbetriebes arbeitete. Auch nach dem Erreichen des Rentenalters (1988) blieb Prof. Dr. Bartsch der Tierzucht und seinen ehemaligen Fachkollegen freundschaftlich verbunden.

G. Beyersdorfer, H. Fiedler und W. Reichardt Clausberg, 26.09.2003

#### 1961

- Wirtschaftsleiter ist Jahn Westphal
- Am 1.4. wird Dr. Karl-Günther Breitenstein Leiter des Institutes für Tierzucht und Tierhaltung Clausberg.
- Ernst Christian Steinkopff wird Wirtschaftsleiter.
- Auf dem Frommeshof werden Mastbullen aufgestallt.
- Die Schweinezucht läuft aus. Sie wird Opfer der Spezialisierung.

## 1962

- Es wird mit dem Neubau des Kuhstalls auf dem Hütschhof begonnen.
- Alle verfügbaren Plätze werden für die eigene Reproduktion des Milchviehbestandes und für die Bullenmast genutzt. Es werden umfangreich Kälber der Rasse Deutsches Fleckvieh zugekauft.

#### 1963

- Um bei Fertigstellung des Kuhstalles auf dem Hütschhof alle Stallplätze belegen zu können, werden zusätzlich 40 Milchkühe gehalten. Die Kühe werden hinter den Wohnblocks im Freien gehalten und gefüttert und kommen nur zum Melken in den Stall. Die Kühe stammen zum großen Teil aus eigener Reproduktion.
- Am Institut werden in Eigeninitiative PKW-Garagen aufgestellt.

- Belegung des neuen Kuhstalls auf dem Hütschhof.
   Technische Einrichtungen: Tankmelkanlage, Kraftfuttersilos,
   Schiebeschildentmistung, Selbstfangvorrichtung, mechanische Fütterung,
   Durchfahrsilos.
- Wandlung der Abteilung Landwirtschaft beim Institut in ein wirtschaftlich und juristisch selbständiges Lehr- und Versuchsgut (LVG) unter Direktor Dr. Ernst Christian Steinkopff.
- Enormer Aufschwung aber auch erste Trennung der alten Belegschaft, trotzdem weitere Gemeinsamkeiten.

- Die Hühnerzucht und -haltung wird eingestellt. Die Legeleistung im letzten Jahr betrug im Durchschnitt 202 Eier/Henne.
- Der alte Kuhstall auf dem Clausberg wird zu einem Liegeboxenstall für Färsen umgestaltet.

 Der ehemalige Hühnerstall wird zum Konsum umgebaut. Die dazugehörige Brüterei wird Wohnung.

## 1966

- Die kooperative Zusammenarbeit wird vorbereitet.
- Am Tannacker wird ein Maschinenschuppen errichtet.
- Die Schmiede wird um zwei Reparaturhallen erweitert. Dabei werden die beiden Tiefsilos verfüllt.

#### 1967

- Es werden zwei weibliche und zwei männliche Haflingerfohlen angekauft.

## Clausberger Haflinger

Aus dem Stutenbestand wurden zwischen 1971 und 1997, also in 26 Jahren 167 Fohlen gezogen. Alle Jungstuten wurden sowohl unter dem Sattel als auch am Wagen gearbeitet und dann zum Teil als gerittene und gefahrene Pferde verkauft.

Anfang der ZBE-Zeit gab es ziemliche Anfeindungen wegen der Pferde auf dem Clausberg. Man war der Auffassung, dass dort, wo eine Pferd steht, auch eine Kuh stehen könnte. Erst nach einer durchgeführten Kostenrechnung war dann Ruhe. Die Erlöse aus Forsteinsatz, Reit- und Fahrtouristik, Zucht- und Nutzpferdeverkauf und Blutserumgewinnung und dazu ein sehr niedriger Aufwand je Stute waren höher als bei einer 6.000l-Kuh. Außerdem waren die Clausberger Haflinger ständige Mitgestalter des Sommergewinns.

25 mal in Folge zog ein Vierergespann vom Clausberg den Wagen der Frau Sunna!

Auch Reiten und Fahren sowie später die Einkehr im "Haflinger" war bei vielen Gästen beliebt.



## 1967

 Die Tiefpumpe wird auf U 36/10 umgerüstet. Eine Wasserleitung NW100 wird vom Clausberg zum Hütschhof verlegt.

#### 1968

- Die Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion (KAP) wird gebildet. Damit erfolgt die weitere Trennung der Belegschaft:
  - o Institut
  - LVG-Tierproduktion
  - KAP Förtha
  - Landtechnik
- Projekt zum Straßenbau auf dem Clausberg liegt vor, wird aber zu Gunsten einer geplanten Milchviehanlage nicht umgesetzt.
  - "Der Kuhstallbau steht rein moralisch auch von unserer Seite im Vordergrund."
- Das Lehrlingswohnheim und die anliegenden 4 Wohneinheiten werden bezogen.
   Nach wie vor wird die Verpflegung der Lehrlinge und nach eigener Wahl auch Angehöriger der Belegschaft in der Institutsküche gewährleistet.

#### 1969

- Bildung der Zwischengenossenschaftlichen Einrichtung (ZGE), später Zwischenbetriebliche Einrichtung (ZBE) Rinderhaltung.
   Mitglieder sind:
  - o Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) Etterwinden
  - LPG Eckardtshausen
  - o LPG Unkeroda
  - LPG Förtha
  - LVG Clausberg
  - o Institut für Tierzucht Clausberg (beratend)
- Am 17.3. beginnt die gemeinsame Feldbewirtschaftung.

#### 1970

- Clausberg bringt seine 50 ha Wald in die Zwischenbetriebliche Einrichtung Waldwirtschaft (ZEW) ein.
- Der Dachstuhl vom Mastbullenstall (B-Stall) wird leicht geschädigt, da beim Einlagern von Trockenschnitzel per Gebläse eine eingeschaltete Lichtquelle eingepackt wurde und es dabei zu Überhitzung und zum Schwelbrand kam.
- Problemdiskussion in der LVG-Belegschaft über die weitere Entwicklung des LVG.

#### 1971

 Der Clausberger Rinderbestand wird geschätzt = eingebrachtes Inventar in die ZBE.

#### 1972

- Am 1.1. wird das LVG aufgelöst. Dr. Steinkopff wird nach Rechenschaftslegung als LVG-Direktor entlastet. Seine Nachfolge übernimmt Reinhard Müller für den geforderten Nachweis der finanziellen Anteile des LVG in der ZGE.
- Dr. Steinkopff wird Leiter der LPG Pflanzenproduktion Förtha.
- Bei Belegung der Milchviehanlage Eckardtshausen werden die Clausberger Kühe als "Stammherde" auf dem Hütschhof gehalten.

Produktionsziele sind: Stammherde 100 Kühe = 6.500 kg Milch/Kuh und Ergänzungsherde 600 Kühe = 4.500 kg Milch/Kuh.

Die Jungrinderanlage in Hastrungsfeld/Burla, an welcher die ZBE Rinderhaltung beteiligt ist, wird belegt (erster Bauabschnitt). Damit können die unpraktischen Kleinställe aufgegeben werden.

## 1972/73

 Durch erheblichen Wassermangel aus dem Tiefbrunnen (seit die Horschlitter Mulde fördert, haben wir kaum noch Wasser), wird eine Entwässerungsquelle aus dem Kupferbergbau hinter dem Rangenhof gefasst (Am fallenden Bach). Die Pumpenanlage sowie die Wasserleitung (NW 100 Zementasbest) wird neu gebaut.

## 1973

Der Fahrweg zwischen Hütschhöfer Ecke und Hof Clausberg wird geteert.

#### 1974

- Der ZEW-Wald muss an den Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb entschädigungslos einschließlich Inventar (1 Traktor MTS 80, 5 Motorsägen) abgegeben werden.

#### 1978

- Durch die Möglichkeit des Eigenheimbaus auf volkseigenem Grund und Boden (langfristige Pachtverträge) werden vier Eigenheime am Kirschberg errichtet. Eigenheimbauer sind:
  - o Fam. Nowusch
  - o Fam. Dr. Steinkopff
  - o Fam. Jauernek
  - o Fam. Bechstein.

Die Grundstücke wurden 1990 von den Familien offiziell erworben.

#### 1979

- Der Haflingerbestand hat sich so erhöht, dass eine erweiterte Nutzung des Pferdestalles notwendig wird. Ein Deckhengst aus Moritzburg wird eingestellt.
- Auf dem Borntalskopf wird ein Funkturm durch die Wasserwirtschaft Eisenach mit Unterstützung von Clausberger Handwerkern errichtet.
   Später wird bekannt, dass die Stasi Auftraggeber und Nutzer des Turmes war.

#### 1982

 Wieder eigene Jungrinderaufzucht, da die Qualität der Färsen aus Hastrungsfeld/Burla nicht genügt. Das bedeutet, dass die alten, nicht mehr genutzten Jungrinderställe wieder eingerichtet werden.

#### 1984

Die letzten Mastbullen werden abgeliefert.

#### 1985

- Das Dach über dem alten Pferdestall wird mit Betonziegeln eingedeckt.
- Der Hof und Umgebung erhalten endlich eine Teerdecke.
- In den Heizungen von LWH und Institut sowie Kuhstall Hütschhof kann nur noch Rohbraunkohle verfeuert werden ("Lausitzer Mutterboden"). Deshalb Einbau neuer Kessel mit Gebläse.

#### 1986

- Ein Stützpfeiler vom Speicherdach über dem Pferdestall bricht, durchstößt die Pferdestalldecke und es rieseln ca. 5 t Weizen in eine Box, wo sich eine Stute mit Fohlen befindet.
- 300 fm Brennholz werden im Kellersberg für die Heizung des LWH geschlagen.

#### 1988

 Am 30.11. Eisregen mit starker Vereisung und Bruch von Bäumen und Strommasten. Der Clausberg hat 10 Tage keinen Strom aus dem Netz. Notstromaggregate liefern Strom zur Wasserförderung und für die Melkanlage. Im Kreisgebiet von Eisenach fallen 165.000 fm Baumholz.

#### 1989

 Am 1.4. endet die T\u00e4tigkeit von Dr. Karl-G\u00fcnther Breitenstein aus gesundheitlichen Gr\u00fcnden.

Arch. Tierz., Dummerstorf 40 (1997)

## Zum Gedenken an Dr. habil. Karl-Günther Breitenstein

Am 8.10.1996 verstarb Dr. habil. Karl-Günther Breitenstein, der Leiter der Forschungsstätte Clausberg der ehemaligen Forschungszentrums für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock. Sein Wirken war über 30 Jahre auf des engste mit der erfolgreichen Arbeit dieser Forschungsstätte, mit der Rinderzucht vor allem der Rinderzucht Thüringens – und dem "Milcheiweiß" verbunden. Als Bauernsohn am 18.10.1927 in Abtsbessingen, Landkreis Sondershausen, geboren, hat er nach Abitur und landwirtschaftlicher Lehre von 1947 bis 1950 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Landwirtschaft studiert. Seinen Ambitionen folgend arbeitete er anschließend als Tierzuchtreferendar beim Landesverband Thüringer Rinderzüchter. Die Tierzuchtleiterprüfung legte er 1956 ab. 1957 promovierte er bei Wilhelm Stahl über die Aufzuchtverhältnisse im Thüringer Zuchtgebiet des Frankenrindes. Nach dreijähriger Tätigkeit am Institut für Tierzucht und -haltung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL) in Knau, übernahm er am 1.4.1961 die Leitung des Clausberger Institutes, die er bis zu seinem gesundheitsbedingten Ausscheiden am 1.4.1986 innehatte. 1967 habilitierte er sich an der Universität Rostock mit einer Arbeit zu genetischen Parametern der Milchleistung beim Deutschen Fleckvieh. Als Schüler von Fritz Hofmann (Jena) und Wilhelm Stahl (Rostock) geprägt, hatte für ihn stets die Forschung für die Praxis Vorrang und die Zusammenarbeit mit Rinderzüchtern besaß einen hohen Stellenwert. Nur wenige der von ihm bearbeiteten wissenschaftlichen Afbeiten können genannt werden: Die Verbesserung der Leistungseigenschaften des Deutschen Fleckviehs in der Kombination von Milch-, Schlachtleistung und Melkbarkeit, Rinderproduktion in Vorgebirgslagen, Entwicklung von Bewertungstandards für Melkbarkeit und Euterform, Fleischansatz und -qualität beim Rind oder die Entwicklung von Selektionsindizes. Er erkannte frühzeitig die Bedeutung des Milcheiweißes, begann hierzu bereits 1972 mit wissenschaftlichen Arbeiten und drängte auf eine immer komplexere Bearbeitung dieser Thematik. Kennzeichnend hierfür waren die umfangreichen

genetischen Analysen in den Zuchtbetrieben des SMR, ein groß angelegtes Zuchtexperiment zur Erzeugung von "Eiweißbullen", die Errichtung eines leistungsfähigen Milchlabors, die Schaffung einer Experimentierbasis mit 630 Milchkühen für das Institut sowie gemeinsame Käsereiversuche mit der milchverarbeitenden Industrie.

Karl-Günther Breitenstein hat die Rinderzucht in den Zuchtgebieten der ehemaligen DDR nachhaltig mitgeprägt. Stets freundlich und kollegial, in der Sache immer fordernd und kritisch hat er auch seine Mitarbeiter zu hohen Leistungen motiviert.

Insgesamt 16 Dissertationen und vier Habilitationen entstanden unter seiner Anleitung. Seine Freunde und Kollegen haben sich oft gefragt, woher dieser gesundheitlich zeitweise schwer belastete Mann seine Kraft gewinnt. Der Quell, aus dem er schöpfte, waren erzielte praxisrelevante Arbeitsergebnisse und deren Anerkennung durch die Züchter sowie seine Familie, die ihm überaus viel bedeutete. Seine ehemaligen Mitarbeiter, Schüler und Fachkollegen haben mit ihm einen Freund verloren. Sie werden gerne und oft an ihn denken und auch die vielen frohen gemeinsamen Stunden nicht vergessen.

Hermann Fiedler, Werner Reichardt, Clausberg: Ernst Ritter, Dummerstorf

#### 1989

Im November kam der Umbruch. Zunächst war nicht viel von einer Veränderung zu spüren. Es lief betrieblich alles wie vorher.

## 1990

 Gleich in den ersten Januartagen beginnt die neue Zeit! Vor allem im sozialen Bereich wurde stark abgebaut.
 Kündigungen wurden ausgesprochen, was bisher unbekannt war.
 Die letzten Landwirtschaftslehrlinge beenden ihre Lehre.

Das LWH wird zur Ausbildung von Hauswirtschaftlern genutzt.

- Tier- und Pflanzenproduktion arbeiteten wieder gemeinsam als LPG Förtha.
   Auf dem Clausberg wurde es ruhig sehr, sehr ruhig!
   Alle Rinder waren "ausgesiedelt", damit alle Ställe leer nur die Pferde blieben
- Das Institut darf weiterhin in ihrem alten Domizil, unter veränderten Aufgabenstellungen, forschen, obwohl es Rückführungsansprüche gibt, die aber bald geklärt sind.

## 1991

- Neue Besitzer des Clausberg sind der Freistaat Thüringen für Gebäude und Wald und die BVVG für die Flächen.
- Familie Bechstein pachtet Stallungen für die Pferde, kauft den gesamten Pferdebestand einschließlich totem Inventar und pachtet Grünlandflächen (ca. 40 ha).
- Der größte Teil der Clausberger Flächen wird von der Genossenschaft Förtha in Pacht genutzt.
- Die Wohnhäuser einschließlich Waldvilla mit davorliegenden Grundstücken werden vorwiegend an Clausberger Mitarbeiter verkauft.

- Der Hütschhof wird nicht mehr genutzt, dazu gehörende Flächen werden von der Genossenschaft Förtha bewirtschaftet.
- Es beginnt ein umfangreicher Abbau der alten Kleinställe.
- Weitere Kleinflächen werden an Clausberger Interessenten verpachtet.
- Die "Blüte- und Fruchtzeit" von Clausberg, die 1925 mit Dr. Hans Korte begann, ist zu Ende!

#### 1992

 Die Gaststätte "Zum Haflinger" wird im ehemaligen Inspektorhaus von Familie Bechstein eingerichtet und bewirtschaftet.

#### 1994

Das LWH steht leer.

#### 1998

Der Hof, außer Hofscheune, wird an die Familie Dr. Stosch verkauft mit makabrem Niedergang! Auch die Gaststätte "Zum Haflinger" erlebt das gleiche Schicksal.

#### 1999

- Die Hofscheune, welche nicht an Familie Stosch verkauft wurde, kann für den Bestand des ehemaligen Haflingerhofes zum Pferdeboxenstall umgebaut werden.
- 22 Pensionspferde aus dem "Stall Stosch" verlassen den Clausberg.

#### 2008

- Das "Institutsgebäude" wird beräumt.
- "Clausberg Nord" erhält eine neue Abwasserkanalisation.
- In der ehemaligen Gärtnerei (oberhalb d. Feuerlöschteiches) erwirbt Familie Franke eine Parzelle und erbaut ein Eigenheim.
- Der Feuerlöschteich wird ausgebaggert und neu gestaltet.



#### 2009

 Die Familie Gantze erwirbt die ehemalige Brüterei (Bätzelhaus) mit Konsumgebäude und umliegenden Flächen.
 Das Haus Bätzel wird abgerissen, der ehemalige Konsum zum Wohnhaus umgestaltet.

#### 2010

- Familie Tschesche kauft Hofscheune/Pferdestall und 22 ha Weidefläche.

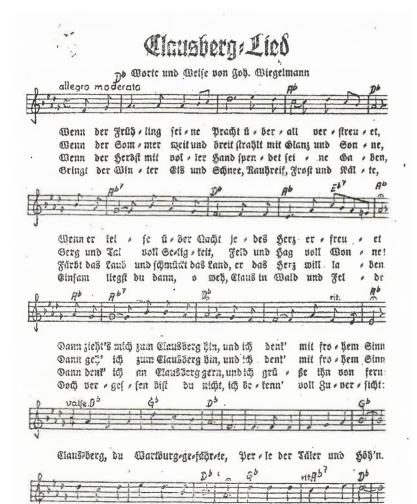
## 2011

Auf der Fläche des abgebauten Schuppenstalles wird von Familie Wichmann ein Eigenheim errichtet.

- Der Hof der Familie Stosch wird zwangsversteigert ohne neuen Besitzer.
- Im Mai kauft Familie Werlin aus Heilbronn nach 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahren Leerstand das ehemalige Institutsgebäude.

- Der Hof der Familie Stosch wird wiederholt zwangsversteigert.
   Wieder ohne Bieter!
- Christine Steinkopff und Sven Liebetrau errichten am Tannacker ein Eigenheim in Lehmbauweise.

## **Anhang**



1923: Kürzlich sollte eine Streitsache des nahe bei Eisenach gelegenen meiningischen Rittergutes Clausberg vor dem Schlichtungsausschuss in Meiningen verhandelt werden. Meiningen aber verwies die Sache an den Eisenacher Schlichtungsausschuss. Dieser jedoch lehnte die Verhandlung in Eisenach ab und gab die Angelegenheit zurück nach Meiningen, das aber immer noch Eisenach für zuständig hält.

#### **Der Heimatlose**

Nahmst du vom alten Thüringerland die Karte mal mit Fleiß zur Hand, so war es stets besonders schwer zu finden, wo die Grenze wär. Denn wild im Zickzack zog die Linie und glich mit nichten einer Pinie. Im Wartburgland gings ziemlich bunt. es gab dort vierlei Herren Grund. Meiningen, Gotha, Weimar, Preußen gar heftig durcheinander fleußen. und manch historisch lang Geschwafe entstand um ne Gebietsenklave. Zum Beispiel Clausberg-Oberellen war gar nicht leicht herauszupellen. Es lag vor Eisenach ganz dicht, war meiningisch und auch wieder nicht.

Der Schlichtungsausschuss Eisenach, er wies historisch richtig nach, der Clausberg sei nach Ruf und Lage meiningisch ganz, ohn jede Frage.
Doch Meiningen gelassen sprach:
"Praktisch gehörts zu Eisenach.
Dort bleibt mit Euren stritt'gen Fällen vom Clausberg und von Oberellen!"
Wogegen Eisenach entbrannte und dieses Irr- und Blödsinn nannte.
Postwendend äußert sich Meiningen, zitierte Götz von Berlichingen, den dritten Aufzug, Szene neun:
"Du kannst mir – begegnen im Mondenschein"…

Du fragst, lieber Leser, ob's endlich nun dämmert?
Nee, kann ich dir sagen, s is wirklich belämmert.
Die beiden Städte schieben in Ruh
den strittigen Fall immer wieder sich zu.
Es wird ja jetzt überall tüchtig geschoben.
Warum auch nicht? – Der Clausberg liegt oben,
er ist von alldem so wirr und betört
und weiß es nun selbst nicht, wohin er gehört.

G. Ukkeda

Berriich, fo fcon!

On gibft mit Frend' unedeelawerete, bu bift iv

## Clausberger Ansichten und Nachbarn



Der alte Hof und jetziger Pferdestall, hinten alte Scheune



Leutehaus um 1910



wahrscheinlich ältestes dokumentiertes Gutshaus auf jetzigem Standort der Waldvilla



Praktikantenjahrgang 1963 Tierärzte und Diplomlandwirte in spe







Sicht bis zum Milmesberg bei Eckardtshausen

Oh Täler weit, oh Höhen...



Clausberg von Südwest



Idyllische Wege





Historische Lithographie vom Hütschhof



Lauschiger Rangenhof



Einsamer Frommeshof



Die Wartburg in direkter Nachbarschaft





Fohlenschau



Solche Wiesen wünschen wir uns wieder...



Sommergewinn: die Garde der Frau Sunna



Ritter zum Sommergewinn



Arbeitsgespann bei einem Dorfumzug



Buschwindröschen en masse



vom Auto aus auf unserer Koppel



Geisenschule



Freiherr Theodor von Hanstein 1935 Der letzte Hanstein aus der Besitzerdynastie seit 1544 Oberellen / Hütschhof

## Quellen:

- Rudolf Eulitz, Hötzelsroda
- Fritz Rommert, Förtha
- Mieke Bach, Clausberg
- Dagmar Hirsch, Pinneburg
- Gisela Semisch, geb. Rommert, ehem. Clausberg
- Kurt Leischner, Neuenhof
- Günter Beyersdorfer u. Werner Reichardt, Institut Clausberg
- Manfred Töpfer, Oberellen
- Staatsarchiv Meiningen
- Hans-Ulrich Bauer, IGEL-Verlag Heringsdorf
- Erich Böge, Weil der Stadt



Te